

LISZTOMANIA ST. URBAN 2011 –2012

Sonntag, 11. September, 16.45 Uhr, Festsaal Kloster St.Urban

Roy Oppenheim

Meine Damen und Herren,

„Saus und Braus“, überschrieb der 27-jährige Franz Liszt die hohe Zeit seines Lebens, die Jahre zwischen 1838 und 1848, in denen er auf „Concert Reisen“ in ganz Europa unglaubliche Erfolge als Pianist feierte und die ihn nach Paris, London, Berlin oder Petersburg brachten. Zu seinem Repertoire, das er stets auswendig wiedergab, gehörten neben Kompositionen von Bach über Beethoven bis Chopin eigene Werke wie der beim Publikum äusserst beliebte *Grand Galop chromatique*, virtuose Arrangements von Volksliedern oder Klavierliedern, zudem Opernparaphrasen als tönende Schnelldurchläufe durch populäre Opern. Gerade in den wenigen Monaten des Berliner Aufenthalts im Frühjahr 1842 entwickelte sich eine regelrechte „Lisztomania“. Der Begriff *Lisztomania* geht auf Heinrich Heine zurück, der das hingebungsvoll-begeisterte Publikum der zeitgenössischen Liszt-Konzerte als "lisztomanisch" bezeichnete: man genoss Liszts Brillanz am Klavier, riss sich um Gebrauchsgegenstände aus seinem Besitz und war tief beeindruckt, wenn es unter seinem Spiel zu zertrümmerten Flügeln und gerissenen Saiten kam. „Ein Göttlicher, und wir lauschen auf den Knien“, notierte Robert Schumann. In den damaligen Konzertsälen Europas wurde der junge Franz Liszt als "Popstar" seiner Zeit gefeiert; insbesondere die Damenwelt steigerte sich in einen hysterischen Rausch – angesichts dieser brillanten charismatischen Darbietungen des virtuosen Musikers.

200 Jahre Franz Liszt – als einziger Kulturort der Schweiz ehrt ART-ST-URBAN den grossen Musiker durch das Kulturfestival LISZTOMANIA ST-URBAN. Es bietet eine Reihe von attraktiven Veranstaltungen: Konzert-Zyklen, begleitet von einer Ausstellung, Vorträgen und Lesungen. Gertrud und Heinz Aeschlimann ist es gelungen, die Kulturverantwortlichen des Liszt-Festivals Raiding im österreichischen Burgenland, wo Franz Liszt am 22. Oktober 1811 geboren wurde, für LISZTOMANIA ST-URBAN zu begeistern. Eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern von internationalem Rang steht auf dem LISZTOMANIA-Programm.

Mit dem beeindruckenden Referat von Herrn Dr. Josef Wiedenhofer wird heute LISZTOMANIA ST-URBAN eröffnet. Wir freuen uns auf das folgende Klavier Rezital „Franz Liszt“ von DONKA ANGATSCHEVA.

Die 31-jährige bulgarische Pianistin gehört zu jenen jungen Künstlern und Künstlerinnen, die Heinz Aeschlimann im Rahmen des Projekt *artist in residence-st-urban* unterstützt und fördert. Dieses einzigartige Programm bietet ausgewählten Nachwuchskünstlern ein mehrwöchiges intensives Workshop- und Arbeitsprogramm, inklusive Kost und Logis in eigens dafür ausgestatteten Ateliers und Gästezimmern. Auch die zwei neuen CDs von

Donka Angatscheva sind dank dem Förderprogramm von art-st-urban ermöglicht worden, ebenso wie die neue CD des fulminanten TRIO D'ANTE. Diese Fördertätigkeit entspricht dem Anliegen von Heinz und Gertrud Aeschlimann, junge Menschen für Kunst und Musik zu begeistern und ihnen auch eine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit zu schaffen.

Auch der nächste Event des LISZTOMANIA ST-URBAN-Festivals steht im Zeichen junger Musiker. Es wird am **18. September 2011, 17.00 Uhr** mit einem Konzert des **Chamber Orchester der Musikhochschule Luzern** fortgesetzt. Im Lucerne Chamber Orchestra musizieren fortgeschrittene Studierende, in der Regel Master-Studierende. Sebastian Hamann, der Leiter des Lucerne Chamber Orchestra, hat das Programm sorgfältig für den besonderen Anlass, den eidgenössischen Betttag, zusammengestellt.

Am **Samstag, 22. Oktober** wird LISZTOMANIA ST-URBAN im Liszt-Geburtsort Raiding in Österreich zu Gast sein. An diesem Tag wird der 200. Geburtstag des Komponisten gefeiert. Anlässlich eines Festakts zu Lisztomania im Beisein von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer wird Heinz Aeschlimann seine neue Skulptur „THE COMPOSER“ der Gemeinde Raiding überreichen. Heinz und Gertrud Aeschlimann haben in den letzten Monaten intensiv an den Vorbereitungen dieses besonderen Tages gearbeitet. Bekanntlich arbeitet Heinz Aeschlimann, angeregt durch Persönlichkeit und Wirken von Liszt, seit 40 Jahren am Thema des „The Composer“. Aus dieser Beschäftigung ist ein einzigartiger Zyklus von Raumplastiken zum Thema „The Composer“ hervorgegangen. Ich möchte meinen Ausführungen, die ich in Raiding präsentieren darf, nicht vorgreifen. Für heute nur so viel.

Die inneren Beziehungen zwischen Heinz Aeschlimann und Franz Liszt sind vielfältig. Den Künstler Heinz Aeschlimann faszinieren die Kompositionen von Franz Liszt durch ihre Präzision, Plastizität, Organik, aber auch durch die aussergewöhnliche Musikalität und Intelligenz. Die vielen atemberaubend schnellen Läufe, die Energie, die diese Musik vorwärts treibt, reisst den Künstler Aeschlimann immer wieder von Neuem mit in höhere Sphären. Aeschlimann ist begeistert vom genialen Klaviervirtuosen, vom Menschen ebenso wie vom Komponisten Liszt, der mit seinen harmonisch kühnen sinfonischen Dichtungen den Grundstein für nie dagewesene Musikformen - eine neuartige Klaviermusik, einen neuen Kompositionsstil - und damit für eine moderne musikalische Sprache legt.

Die verschiedenen Skulpturen zum Thema „The Composer“ stehen heute in international renommierten Sammlungen und Ausstellungen. In einigen der Skulpturen lässt sich Heinz Aeschlimann direkt von Musikwerken von Franz Liszt inspirieren: Der „Composer“ am Navy Pier in Chicago (1998) ist zum Thema ‚Liebestraum‘ gestaltet worden. Der „Composer“ (2002) im Skulpturenpark Monte Ceneri (Schweiz) ist unter dem Einfluss des „*Mephisto-Walzer*“ entstanden. Die Skulptur „Composer“ in Vancouver (2004) thematisiert die ‚H-Moll-Sonate‘ von F.Liszt. Ob in Russland, in den USA oder Europa - Aeschlimann ist der moderne Typus des Kosmopoliten und Weltbürgers, der - ähnlich wie Franz Liszt - ständig kulturelle Grenzen überschreitet und neue Symbiosen zwischen unterschiedlichen kulturellen Einflüssen sucht und kreiert. Aeschlimann sprengt Grenzen – und befasst sich ähnlich wie Franz Liszt mit Fragen der Synästhesie. Als besondere Form der Synästhesie wird hier die Musik-Formen-Synästhesie thematisiert: Dabei handelt es sich um das Erzeugen von Form-Vorstellungen durch Töne. Ändert man nun einen Ton, (zum Beispiel in der Höhe) so entsteht in der geistigen Vorstellung des Bildhauers Aeschlimann eine synästhetisch

empfundene Form. Auch Franz Liszt, das wissen wir, hat sich mit ähnlichen Phänomenen aus der Sicht des Musikers befasst. „Spielen Sie mir das mehr in Blau!“, soll Franz Liszt einst seine Musiker angewiesen haben. Liszt selbst sagt zum Wechselspiel zwischen Musik und bildender Kunst: „Raffael und Michelangelo haben mir Mozart und Beethoven näher gebracht.“

Am 26. November 2011, 17.00 Uhr folgt ein weiterer Höhepunkt des LISZTOMANIA ST-URBAN Festivals, das TRIO D'ANTE mit dem Werk „Vallée D'Obermann“ von Franz Liszt.

Im ersten Band seiner «Années de pèlerinage» verarbeitet Franz Liszt seine Schweizer Reise. «Vallée d'Obermann» heisst das berühmteste und längste Stück aus Franz Liszts Schweizer Band der «Années de pèlerinage», und wer die Musik hört, kann sich die Einsamkeit dieses Tals gut vorstellen. Nur: Dieses „Vallée d'Obermann“ findet sich auf keiner Landkarte. Etienne Pivert de Sénancour hat es für seinen 1804 erschienenen Roman «Obermann» erfunden, als Ort, von dem aus der Titelheld im Einklang mit der Natur melancholische Briefe schreibt. Und Franz Liszt hat den Roman – einen Schlüsselroman der Romantik – in der damaligen helvetischen Realität entdeckt, in Bex im Rhonetal. Da hat er 1835 zusammen mit seiner Geliebten Marie d'Agoult ein paar Tage verlebt, glückliche Tage. Marie d'Agoult fand überschwängliche Worte dafür in ihren Memoiren: «Wie warst du, Triumph der Liebe, in uns so vollkommen und gross! Mauern von Granit, unerklimmbare Felsen hast du zwischen uns und der Welt aufgerichtet, als wolltest du uns ihrem Blick entziehen. Versteckte Wälder, schwarze Tannen hüllten uns in ihren Schatten. Seen rauschten auf, es grollte dumpf aus den Abgründen, und süss lockende Rhythmen von den Almen her gaben unserer Trunkenheit jener Tage einen Hauch von Seligkeit.» Soviel zur Komposition.

Das TRIO D'ANTE - es setzt sich zusammen aus **Valya Dervenska, Donka Angatscheva** und **Teodora Miteva** - verspricht Aussergewöhnliches. „Ein perlender Wirbelwind am Klavier, eine wendige, feine Geigerin und eine wunderbare Entdeckung am Cello“ schreibt die Tiroler Tageszeitung. Das Zusammenwirken dreier dynamischer, erstklassiger junger Musikerinnen, ist ein absoluter Glücksfall. Nicht nur ergänzen sich die Interpretinnen in ihren musikalischen Intentionen perfekt, sondern jede einzelne beherrscht auch ihr Instrument in solistischer Qualität. Die gemeinsam erarbeiteten Interpretationen bestehen durch technische Sicherheit, stupende Brillanz und profunde Stilkenntnis. **Am 26. November wird zudem die neue CD des Trios** vorgestellt, die dank Unterstützung von art-st-urban ermöglicht wurde.

Das Jahr **2012 beginnt am 29. Januar** mit der Eröffnung der **Ausstellung „VIVA LISZT! «Hör das Licht – Sieh den Klang»** im Foyer des Klosters St. Urban. Diese Schau ist im Rahmen eines internationalen Künstlerworkshops des EU-art-networks entstanden. Ganz so, wie es der Reisende und wahrhaftige Europäer Franz Liszt gewollt hätte, handelt es sich um eine Wanderausstellung, die sich im Zuge der Lisztomania 2011 auf Europatournee befindet. Bisherige Stationen der Wanderausstellung sind Budapest, Bayreuth, Weimar, Bratislava, Leipzig, Raiding, Luxemburg, London und Venedig. 28 europäische Künstler und Künstlerinnen lassen sich von Franz Liszt inspirieren und schaffen moderne, zeitgenössische Ausdrucksformen. Bekanntlich empfand und verstand sich Liszt durch sein grenzüberschreitendes Schaffen und Denken als ‚europäischer Künstler‘. Das Thema der

Ausstellung ist die Synästhesie, die Wechselwirkung von Musik und bildender Kunst, ein Thema, mit dem sich, wie schon erwähnt, auch Heinz Aeschlimann in seinem bildhauerischen Werk beschäftigt. Die Künstler der Ausstellung nähern sich dem Thema Franz Liszt sehr individuell an. Entstanden sind unterschiedliche Bilder, Objekte und Kompositionen an der Grenze zwischen künstlerischer Assoziation und Synästhesie. Anderen sind Liszt und seine Biografie Inspiration: Liszt als Reisender, Liszt und die Frauen, Liszt als Visionär.

Am Eröffnungsabend **des 29. Januar 2012** ist zudem eine Soiree unter dem Thema **NATURGEWALT IN MUSIK UND LITERATUR** mit den international bekannten Schauspielerehepaar Sylvia Silva und Burkhard Jahn angesagt. Die beiden lesen zeitgenössische Texte aus der Zeit von Franz Liszt. Der Abend wird von einem Klavierrezital mit Donka Angatscheva gekrönt.

Am **2. März 2012** folgt eine weitere Veranstaltung. Um 18.00 Uhr hören wir einem Vortrag zu Franz Liszt **LISZTOMANIA**, «Raiding zu Gast II». Um 19.00 Uhr steht das Klavierkonzert für 4 Hände «**ZINGARA**», von Eduard und Johannes Kutrowatz auf dem Programm. Die beiden bekannten österreichischen Brüder und Intendanten des Liszt-Festivals spielen Stücke von Franz Liszt und Johannes Brahms. Eduard und Johannes Kutrowatz versprechen Kulturgenuss auf höchstem Niveau.

Am **Montag, 26. März 2012** erwartet uns in der Klosterkirche das grossartige religiöse Werk **VIA CRUCIS** von Franz Liszt mit dem Chor Divertimenti Vocali. Franz Liszt vertonte das Thema 1878/1879. - *Die 14 Kreuzwegstationen für Chor, Solostimme, Orgel oder Klavier.* Franz Liszts Oratorium „Via crucis“ ist ein ebenso merkwürdiges wie anrührendes Werk: eine musikalische Kreuzweg-Meditation, die zerrissen ist zwischen Stilen, Zeiten und Empfindungen, zwischen Gottesglauben und dunkler Verzweiflung, Kirche und Welt, Bewahren und Aufbegehren. Es tun sich tiefe Klüfte auf: zwischen den immer länger werdenden Halbtonwanderungen des einsamen Klaviers, den kurzen Einwüfen von Chor und Solisten, den vertonten „Stabat Mater“-Passagen der Liturgie und den Chorälen, die wirken wie nachträglich gesetzte Befestigungsschrauben an einem zerbrechenden Kunst-Konstrukt.

Mein Damen und Herren. **LISZTOMANIA** St.Urban beginnt heute und dauert bis Ende März des nächsten Jahres. Ich möchte an dieser Stelle Heinz und Gertrud Aeschlimann zu diesem künstlerischen Wurf beglückwünschen. Lassen Sie mich mit einer besonderen kleinen Geschichte schliessen. Sie knüpft an am bekannten, monumentalen Beethoven-Fries von Gustav Klimt, das sich in der Österreichischen Galerie in Wien befindet (30 m x 2 m) befindet und das Sie sicherlich kennen. Sein Titel: „Dichtkunst und Genie, sowie Kuss für die ganze Welt“.

Der Kuss für die ganze Welt. Auch Franz Liszt, der grosse Romantiker, wird immer wieder in Verbindung gebracht mit diesem „Kuss für die ganze Welt.“

Bekanntlich gab der 12-jährige Franz Liszt am 13. April 1823 im kleinen Redoutensaal in Wien jenes Konzert, an dessen Ende er nach der Legende einen Weihekuss Ludwig van Beethovens (1770 -1827) erhielt. Beethoven seinerseits soll den Kuss im Alter von 15 Jahren

vom 75-jährigen Christoph Willibald Gluck (1714–1787) erhalten haben. Jahre später gibt Franz Liszt (1811–1886) diesen Geniekuss an Edvard Grieg (1843-1907), dieser an Gustav Mahler (1860–1911) weiter. Von Mahler geht der Geniekuss an den jungen Maurice Ravel (1875–1937) über, von diesem um 1935 an den jungen Pierre Boulez. Dieser gibt den Kuss der grossen Genies in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts an Mauricio Kagel (1931–2008) weiter. An wen dieser Geniekuss durch Kagel weitergereicht wird, wissen wir nicht. Kagel hat dieses Geheimnis 1908 mit ins Grab genommen. Doch, wer weiss, vielleicht befindet sich heute Abend, in diesem herrlichen Saal, an diesem Ort der Energie, ein Mensch, der diesen Geniekuss in sich trägt.